Flüchtlingsfamilien sind angekommen

Vom Weinstädter Saffrichhof aufs Kärcherareal umgezogen / Kinder lernen gleich ihren neuen Rektor kennen

Von unserem Redaktionsmitglied
Uwe Speiser

Leutenbach.
Johannes Reich und Oliver Kurr werden sofort umringt. Reich von den Erwachsenen, sie kennen den Betreuer des DRK schon vom Saffrichhof in Weinstadt her, von wo die Flüchtlingsfamilien nun auf das Kärcherareal bei Leutenbach umziehen. Er ist auch im neuen Domizil ihr Ansprechpartner, ihre Bezugsperson. Auf Kurr stürzen sich die Kinder, als er sich als der Rektor ihrer neuen Schule vorstellt.

Rektor Oliver Kurr verteilt Begrüßungsbriefe an seine neuen Schützlinge und ihre Eltern. Er selbst hat zu jedem Kind bereits Informationen. Bilder: Palmizi

Aber eigentlich bereiten vor allem ehrenamtliche Helfer vom Arbeitskreis Flüchtlinge, überwiegend von den Kirchengemeinden, den fünf Familien einen warmen, herzlichen Empfang. Im Gemeinschaftsraum sind auf jedem Tisch Adventskränze mit Süßigkeiten und Obst verteilt. In der Küche köchelt eine Kartoffelsuppe vor sich hin. Es sind, vorerst, nur fünf Familien, die im oberen Stockwerk des vorderen Gebäudes, das zur Straße und zum Ort hin liegt, einziehen, die Hälfte der eigentlich angekündigten Personenzahl. Die Asylanträge der anderen fünf Familien sind in den vergangenen Tagen anerkannt worden. Sie kommen also in die Folgeunterbringung, ein Umzug dazwischen nach Leutenbach wird ihnen nicht zugemutet. Sie bleiben vorerst im Saffrichhof, betreut von Katharina Hoffmann, ebenfalls vom DRK, die nach der Auflösung der Unterkunft dort auch nach Leutenbach kommen und Reich unterstützen wird. Es ist sonnig, aber kalt, als gestern Mittag die Flüchtlinge ankommen. Den ersten Teil ihrer Habe hat zuvor bereits ein Lkw gebracht. Die Helfer staunen, aus wie wenig ein Haushalt von fünf Familien mit Kindern bestehen kann. Aber klar, die Betten und Kleiderschränke sind bereits da, sie müssen nicht aus Weinstadt herübertransportiert werden. Dafür kommen die Kühlschränke mit, obwohl in der neuen Unterkunft nagelneue bereitstehen. Dafür hat es bei den Tischen und Stühlen offenbar ein Missverständnis gegeben. Sie fehlen. Reich beruhigt: „Kein Problem, wir haben welche, können die gleich besorgen.“ Aber das ist ohnehin nicht die Sorge. Die Familien haben reichlich Platz, „ihre“ Etage ist für 60 Personen ausgelegt, sie füllen die also bei weitem nicht aus. Eigentlich ist die Belegung schon organisiert. Es hängen Namensschilder an den Türen. Aber schnell zeichnet sich ab, dass man näher zusammenrücken will, gar nicht den dazwischen geplanten Platz haben möchte.

Sie sind erst mal zufrieden.

Einfache, aber funktionale Ausstattung und Einrichtung

Kurr bringt aus der Nellmersbacher Schule zwei Söhne einer Helferin mit. Diese zeigt ihren Sprösslingen die Räume der Flüchtlinge. Die Buben staunen, so wenig Platz für eine ganze Familie. Einer der beiden schätzt ab, dass seine Klamotten und Spielsachen alleine bereits drei der Blechkleiderschränke brauchen würden. Die Ausstattung, die Einrichtung sind wie der ganze Bau einfach, man könnte auch sagen, spartanisch, positiv ausgedrückt funktional. Dass hier alles schnell abgebaut und an anderer Stelle, womöglich sogar in den Krisengebieten, aus denen die Flüchtlinge kommen, aufgebaut werden könnte, ist unübersehbar. Alles wirkt provisorisch, auf begrenzte Zeit ausgelegt, es soll kein Zuhause auf Dauer sein, das ist deutlich. Aber der Flur ist 50 Meter lang, kerzengerade und hat einen bobbycaridealen Belag. Es wäre ein Wunder, wenn hier nicht in Kürze Rennen stattfinden. Etwas machen könnte man auch aus dem üppigen, aber noch trostlosen Außenbereich. Hoffnung verbreitet auch Kurr. Der Rektor ist Sportler, sieht die zusätzliche Aufgabe als Herausforderung. Im Umgang mit Kindern macht ihm ohnehin keiner etwa vor. Egal, ob die aus Nellmersbach, Syrien oder Afghanistan kommen. So schnell wird er die auch an diesem Tag nicht los.

Schule in Nellmersbach nimmt die Kinder auf

■ **„Das schaffen wir“**. Das sagt so oder so ähnlich nicht nur die Bundeskanzlerin. Auch der Nellmersbacher Schulleiter hat dieses aufmunternde, aber auch fordernde Motto über einen Brief an die Eltern gesetzt. Die Schulkinder in den Flüchtlingsfamilien werden die **Schule in Nellmersbach** besuchen, die Klassen in Leutenbach sind bereits voll. Es wird keine eigene Vorbereitungsklasse geben, die Kinder werden auf die bestehenden Klassen verteilt. Einige der Kinder, die seit Februar die Grundschulen in Beutelsbach und Schnait besucht haben, sprechen und verstehen bereits so gut Deutsch, dass sie für ihre Eltern übersetzen. Die Kinder sollen mit dem Bus an ihre neue Schule in Nellmersbach kommen, werden dabei in der Anfangszeit von ehrenamtlichen Helfern betreut. Die Betreuung der **Kindergartenkinder** ist noch offen.

■ Für die Familien ist ein **wöchentlicher Begegnungstreff** im Leutenbacher Gemeindezentrum geplant, die evangelische und die katholische Kirchengemeinde wechseln sich da als Gastgeber ab. Auch der neue Löwensaal stünde dafür zur Verfügung.